

Wie Wellen im Sommerlicht



Helen Schreiber erzählt hier einen zärtlichen, atmosphärischen Roman über zweite Chancen und das langsame Heilen verletzter Herzen. Beim Lesen spürt man die weissen Sandstrände, die salzige Luft und das beständige Rauschen der See. Im Zentrum steht Elsa, alleinerziehende Mutter und Betreiberin einer Frühstückspension, deren Alltag von Fürsorge, kleinen Sorgen und der Nähe zu ihrer resoluten Grossmutter geprägt ist. Als ein Fremder auftaucht und Nachforschungen anstellt, die offenbar Elsa betreffen, brechen alte Erinnerungen und verschüttete Gefühle auf. Helen Schreiber erzählt behutsam, ohne Kitsch, und lässt die Figuren in ihrem Tempo wachsen. Misstrauen, Scham und die Angst vor neuer Verletzung werden glaubwürdig ausgehandelt. Besonders gelungen sind die leisen Momente. Ein Blick, ein Gespräch am frühen Morgen, die kleinen Rituale des Insellebens, die mehr sagen als grosse Gesten. Der Roman vermeidet übertriebene Dramatik und setzt stattdessen auf emotionale Wahrhaftigkeit. Wer Liebesgeschichten mit Tiefgang, einer Prise Melancholie und einer starken, selbstbestimmten Heldin schätzt, eine berührende, wohltuend unaufgeregtes Buch.

Helen Schreiber, Wie Wellen im Sommerlicht, dotbooks, 01.04.2026, 344 Seiten, Fr. 5.00